

WWW.GJW.DE  
WWW.GJW-GLOBAL.DE



## ... und plötzlich fühlst du dich fremd

**Materialien zum Thema Integration für die Arbeit mit Kindern,  
Teenagern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen**

Herausgegeben von der Arbeitsgruppe „Bildung & Networking“ des Fachkreises GJW global  
im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

## Inhalt

Vorwort .....	3
Aufbau des Heftes .....	3
Der Letzte macht das Licht aus? Warum Gemeinden eine bunte oder gar keine Zukunft haben .....	4
1. Bausteine für den Einstieg ins Thema .....	6
2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas .....	8
3. Bausteine für die Vertiefung des Themas .....	10
4. Ideen für Gemeindeaktionen .....	11
5. Sonstiges .....	11
Mögliche Stundenentwürfe .....	12
Literatur- und Filmtipps .....	13
Materialien .....	14
GJW global und seine Projekte .....	16

## Impressum

© 2011 GJW Elstal – Julius-Köbner-Straße 4 · 14641 Wustermark · T 033234 74-118 · F 033234 74-121 · E [gjwglobal@baptisten.de](mailto:gjwglobal@baptisten.de) · [www.gjw.de](http://www.gjw.de) · [www.gjw-global.de](http://www.gjw-global.de)

**Herausgeber:** Arbeitsgruppe „Bildung & Networking“ des Fachkreises GJW global im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

**Layout:** Volkmar Hamp

**Titelbild:** TimToppik / photocase.com

**Bankverbindung:** GJW Elstal, Kto. 72605, BLZ 500 921 00, Spar- und Kreditbank Bad Homburg, Stichwort: GJW global

Diese Broschüre wurde in einem Okodruckverfahren gedruckt.

## Vorwort

**„Aber diese Fremdheit darf mir nicht etwas Selbstverständliches werden. Ich muss sie immer als etwas mir durch die Umstände Auferlegtes empfinden. Mein Herz soll sich gegen sie auflehnen und mich anhalten, jedem Menschen Interesse entgegenzubringen. So wie es die Umstände erlauben, darf und soll ich die Unnatur der Fremdheit ablegen.“ (Albert Schweitzer)**

Es fällt schwer, auf Menschen zuzugehen, die einem fremd sind – sei es, weil sie eine differente (kulturelle oder soziale) Herkunft, ein anderes Geschlecht, ungewohnte Vorlieben oder sonstige andere Eigenschaften als man selbst besitzen.

Dabei spielt die Zugehörigkeit zu einer Mehr- oder Minderheit zunächst keine Rolle. Für beide Seiten ist das Gegenüber fremd.

Und an dieser Stelle entscheidet sich, wie es weitergeht mit der Fremdheit. Und dem Kennenlernen. Manchmal geht es ganz schnell – wenn man beispielsweise merkt, dass Gemeinsamkeiten überwiegen oder dass Unterschiede gar keine große und trennende Rolle spielen. Und dann kommt es vor, dass solch eine Annäherung mühsam, nervenaufreibend oder sogar nicht, wie erhofft, möglich ist. Auch dies will ausgehalten werden. Hier sind Geduld, Toleranz, das Wissen um die Notwendigkeit des friedlichen Miteinanders und guter Wille von Nöten.

**Mit diesem Heft möchten wir euch als Kinder-, Teeny-, Jugend- oder Junge-Erwachsenen-Gruppe ...**

**... zum Dialog anregen, um**

- das „Fremde“ kennenzulernen,
- Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede wahrzunehmen,
- die eigene Verwobenheit gespiegelt zu bekommen.

**... Mut machen,**

- offene Fragen auf den Tisch zu bringen,
- Miss- und Unverständnisse anzusprechen,
- sich der eigenen Angst vor dem „Fremden“ (sowie Berührungängsten) zu stellen,
- Widersprüche, Unlösbares und auch Grenzen auszuhalten.

**Wir wünschen euch, dass ihr die vorhandene Vielfalt entdecken, erleben und wertschätzen und euch – sowohl als Individuum als auch als Gruppe – in diese Vielfalt integrieren könnt!**

**Mirjam Friebe  
& Anne Naujoks**

**Vorsitzende der AG „Bildung & Networking“ des Fachkreises GJW global im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.**

## Aufbau des Heftes

Beim Aufbau des Materialheftes haben wir ein „Bausteinprinzip“ gewählt. Das bedeutet, ihr findet einzelne Methodenbausteine für

- Einstieg,
- Erarbeitung und
- Vertiefung des Themas „Integration“, sowie
- Ideen für Gruppen- und Gemeindeaktionen.

Wir haben uns bemüht, für jede Altersgruppe geeignete Methoden zu erarbeiten. Hinweise dazu, genaue Beschreibungen und Infos zum benötigten Material gibt es für jeden einzelnen Baustein.

Ihr habt die Möglichkeit, für eure Gruppe einen individuellen Stundenentwurf selbst zusammenzustellen. Dabei können besondere Interessen, Wünsche und Anforderungen berücksichtigt werden. Beispielhaft haben wir für jede Altersgruppe am Ende des Heftes einen möglichen Stundenentwurf beschrieben. Hier findet ihr außerdem Literatur und Filmtipps zur Vorbereitung bzw. Weiterarbeit.

Die Bausteine sind nicht vollständig. Sie sollen dazu anregen, die eigene Sicht auf das Thema „Integration“ wahrzunehmen und zu reflektieren. Da an diesem Materialheft ausschließlich deutsche Frauen ohne Migrationshintergrund mitgearbeitet haben, ist das Konzept absichtlich offen gehalten: Es ist somit die Einladung, verschiedene Meinungen, Erfahrungen, Eindrücke und Prägungen in die Auseinandersetzung mit dem Thema einzubeziehen.



## Der Letzte macht das Licht aus?

### Warum Gemeinden eine bunte oder gar keine Zukunft haben

„Bald gibt es keine Kinder mehr!“, wird aufgeregt der demographische Wandel debattiert. Ich versuche mir das dann immer vorzustellen: An einem grauen Novembertag erhält ein deutscher Grenzschrützer die erschütternde Nachricht: Du bist der Letzte. Er steht am Schlagbaum und hört: „Wenn du gehst, mach das Licht aus!“ Ab diesem Moment gibt es nur noch Stille im Land der Dichter und Denker. Wie sehr ich mich auch anstrenge, diese Vorstellung will mir nicht gelingen. Ich glaube, Deutschland wird nicht leerer sondern bunter.

#### These 1: Die Zukunft ist bunt!

Wachen wir auf! Es wird in diesem Land immer Kinder geben. Auch wenn sie nicht alle herkunftsdeutsche Eltern haben werden. Die Zahl der Menschen nimmt zu, deren Vorfahren aus allen möglichen Regionen der Welt stammen, die aber hier bei uns leben, hier lernen, hier arbeiten und hoffentlich auch hier glauben. Anstatt in den Abgesang auf Deutschland einzustimmen und die nächste Generation abzuschreiben, sollten Gemeinden ihre Türen öffnen und in das Miteinander unterschiedlicher Kulturen investieren.

Dies geschieht durch sensibilisierte Gemeindeleitungen, durch gut ausgebildete Mitarbeitende und durch fitte Pastorinnen oder Diakone. Außerdem ist ein Blick auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen notwendig. Unsere Kinder werden sich noch stärker als wir damit auseinanderzusetzen haben, dass Deutschland ein buntes Land ist. Darum sollten wir ihnen vorleben, dass Menschen – egal ob jung oder alt, von hier oder von dort – unterschiedlich wahrnehmen, denken, fühlen, handeln und dass hierin eine große Herausforderung aber auch eine große Bereicherung liegt. Wenn wir stattdessen Erfahrungen mit Andersartigkeit verhindern, Vorurteile kultivieren und uns abschotten, werden wir Stagnation und das eigene schrittweise Sterben erleben.

#### These 2: Es ist einfacher zu spalten als zu einen.

Es ist leichter, sich an Unterschieden zu spalten, als an Gemeinsamkeiten zu wachsen. Das gilt für das Miteinander von Generationen, Konfessionen, Religionen und Kulturen. Christen sollten Vielfalt und Andersartigkeit wertschätzen und sie ermöglichen. Doch das scheint uns schwer zu fallen.

In meinem Briefkasten fand sich einige Ausgaben lang eine Zeitschrift, in der versucht wurde, islamophobe und rechtsradikale Propaganda an den christlichen Mann und die christliche Frau zu bringen. Mich bringt die Tatsache, dass solche Gedanken in evangelikalen Kreisen unwidersprochen verbreitet werden können, auf die Palme. Wer auf billige Art und Weise Ängste schürt, Fronten aufbaut und Vorurteile bedient, macht sich schuldig.

„Den Fremdling, der bei Euch wohnt in Eurem Land, sollt Ihr nicht unterdrücken. Er soll wie ein Einheimischer unter Euch wohnen, und Du sollst ihn lieben wie Dich selbst; denn Ihr ward auch Fremdlinge in Ägypten.“ Dieses alttestamentliche Wort (3. Mose 19,33-34) galt für Menschen, die sowohl mit ihrer Kultur als auch mit ihrer Religion fremd in Israel waren. Es gilt auch uns!



#### These 3: Die Muslime werden nicht weggehen.

Mancher sieht die Türken vor Wien stehen, weil in der Nachbarschaft eine Moschee eröffnet oder über die Einführung des Islamunterrichts an Schulen diskutiert wird. Wir tun gut daran, nicht in dasselbe Horn zu stoßen, sondern uns an unsere Mütter und Väter zu erinnern, die sich für Glaubens- und Gewissensfreiheit einsetzten.

Wir haben Menschen aus anderen Kulturen eingeladen und wundern uns, dass sie ihre Religion, ihre Vorlieben, ihre Sitten mitgebracht haben? Es entspricht wohl kaum dem christlichen Menschenbild, wenn von Menschen der volle Einsatz ihrer Arbeitskraft erwartet wird, sie aber die eigene Geschichte, Lebensweise und Glaube verleugnen sollen! Türken, Albaner, Libanesen, Araber gehören zu unserer Gesellschaft. Sie sind hier geboren und aufgewachsen und sie werden nicht weggehen. Also fangen wir endlich an, Kontakt zu suchen, uns kennenzulernen und ein friedliches Miteinander zu gestalten. Das Gebot der Liebe gilt nicht nur für den Umgang mit Menschen aus christlichen Ländern, es muss gerade im Umgang mit anderen Religionen buchstabiert werden. Es kann nicht sein, dass der, der Liebe zu Muslimen einfordert, als naiv beschimpft wird und dass der, der sich zum Gespräch mit Andersgläubigen trifft, unter den Generalverdacht der Verwässerung des eigenen Glaubens gerät.



Foto: birdy's / photocase.com

#### **These 4: Die dritte Welt ist hier.**

Ich war schockiert, als ich das erste Mal ein Flüchtlingswohnheim besucht habe. Eine fünfköpfige Familie aus Sri Lanka teilte sich eine 60 qm Wohnung mit einem Asylbewerber aus Ghana. Gemeinsam lebten sie in einem Haus, das allem Anschein nach bald zum Abriss freigegeben werden sollte. Gemeinsam saßen wir ratlos vor Antragstexten, die auch für Herkunftsdeutsche erst nach einem mehrjährigen Jurastudium verständlich wurden. Nicht nur in Afrika auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft kämpfen Menschen für eine bessere Zukunft ihrer Kinder. Statt in pittoreske Diavorträge über fremde Kontinente einzutauchen, können wir Menschen aus Afrika, Lateinamerika und Asien in unserer unmittelbaren Nachbarschaft unsere Unterstützung anbieten.

Minkah versucht, nur mit dem Nötigsten auszukommen, damit er so viel Ersparnis wie möglich in die Heimat nach Ghana überweisen kann. Helfen wir ihm, einen anständigen Job zu finden. Navina soll abgeschoben werden, obwohl sie in Deutschland geboren wurde, hier die Schule besucht hat und das Land ihrer Eltern nur aus Erzählungen kennt. Unterstützen wir sie bei der Suche nach einem Anwalt und der Bearbeitung der Formulare. Mani floh aus dem Iran, weil sie als Christin dort verfolgt wurde, sie macht nun die Erfahrung, dass das christliche Europa alles tut, um sie so schnell wie möglich wieder los zu werden.

Seien wir gastfreundlich und schaffen wir einen Ort, an dem sie willkommen ist. Die Ungerechtigkeit geschieht hier. Die dritte Welt ist hier. Afrika ist hier. Vor unserer Haustür!

#### **These 5: Die Kirche darf nicht auf den Staat warten.**

Wir können nicht so tun, als sei die Gestaltung der Zukunft unseres Landes allein Aufgabe der Politik. Wer seine Hände in den Schoß legt und bis zum jüngsten Tag herunterzählt, macht sich schuldig. Ich habe die Bibel immer so verstanden, dass es zu jedem Zeitpunkt zu glauben, zu hoffen und aktiv zu lieben gilt. Der Glaube ohne Taten ist tot. Das gilt bis zum letzten Tag dieser Welt. Wir dürfen es uns nicht erlauben, der Sarrazinisierung unserer Gesellschaft zuzuschauen. Wir haben den Mund aufzumachen gegen Ungleichbehandlung, Ausgrenzung, Stigmatisierung. Wir müssen eingreifen und handeln, da wo der Geringste neben uns hungrig, durstig, fremd, nackt, krank und im Gefängnis ist. Die Geringsten in unserer Gesellschaft sind Menschen wie Minkah, Navani und Mani. Gemeinden, die ihre Türen für sie öffnen, leben den erklärten Willen des Herrn. Aus meiner Sicht sind sie außerdem für eine Zukunft gewappnet, die auch wegen des demographischen Wandels bunter sein wird. Gut, wenn das möglichst viele Gemeinden erkennen.



**Christian Rommert**  
**Leiter Dienstbereich Kinder und Jugend**  
**im Gemeindejugendwerk des Bundes**  
**Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden**  
**in Deutschland K.d.ö.R.**

Dieser Beitrag erscheint auch in der Zeitschrift DIE GEMEINDE 25/2011 und wird hier mit freundlicher Genehmigung des Oncken-Verlags Kassel abgedruckt.

# 1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

## a) What's your name?

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** Namen haben Bedeutung. Manchmal prägen sie uns mehr als wir denken. Egal aus welchem Grund – es ist spannend, etwas mehr über seinen Namen (und über sich?!) zu erfahren.

**Material:** Namensbücher, Namensregister, wenn möglich einen PC oder Laptop mit Internetanschluss zur Recherche (siehe z.B. <http://christoph.stoepel.net/geogen/v3/>).

**Durchführung:** Recherchiert mit der Gruppe eure Vor- und Nachnamen. Kommt darüber ins Gespräch:

- Wie bin ich zu meinem Namen gekommen?
- Beeinflusst mein Name mein Leben?
- Wenn ja – wie und warum?
- Bin ich mit meinem Namen zufrieden?

Guckt ebenfalls nach, welche Bedeutung Namen aus eurem Umfeld haben – gerade solche, die euch im ersten Moment fremd vorkommen.

## b) Stammbaum

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** Unsere Herkunft prägt uns und unser Handeln bereits im Kindesalter. Manchmal ist es spannend, sich auf die Suche nach den eigenen Wurzeln zu begeben.

**Material:** große Papierbögen, Stifte (je nach Alter Bunt- oder Schreibstifte), ggfs. Fotos von Verwandten, Vorfahren und Freunden.

**Durchführung:** Was weiß ich von meinen Vorfahren? Wo kommen sie her? Was haben sie gemacht? Was haben sie gemocht? Wo ähne ich ihnen?

Jede/r gestaltet einen eigenen Stammbaum (entweder in Form eines traditionellen Stammbaums oder eher als Mindmap) und notiert oder malt noch ein paar Details zu den jeweiligen Personen: Begabung, Aussehen, Berufe, Vorlieben, Eigenarten.

Je nach Alter präsentieren die Teilnehmenden ihre Ergebnisse oder es wird ein Ausstellungsrundgang durchgeführt.

Mit älteren Teens oder Jugendlichen kann hier auch eine Verknüpfung zum Thema Integration hergestellt werden, indem wir unsere eigene Herkunft und eventuelle Fremdheitserfahrungen in den Blick nehmen.

## c) Separation

**Für wen:** für Teenager und Jugendliche.

**Warum:** Das (Nach-)Erleben bestimmter Situationen kann zu einem tieferen Verständnis derselben führen als ein rein kognitives Nachvollziehen.

**Material:** Fotoapparat, Papier, Stifte.

**Durchführung:** Die Gruppe erhält verschiedene Situationen, die sie als Standbild darstellen soll. Dabei wird immer mindestens eine Person von der Gruppe ausgeschlossen oder benachteiligt. Diese Person soll dann die Gedanken und Gefühle, die sie während dieses stummen Rollenspiels empfindet, formulieren. Ein oder zwei Personen protokollieren das Ganze, d.h. sie fotografieren das Standbild und notieren die verbalisierten Gedanken und Gefühle. Nach jeder Runde werden die verschiedenen Rollen bzw. Aufgaben getauscht.

Mögliche vorgegebene Situationen:

- Die Gruppe steht um ein Foto / eine Zeitschrift / einen Brief herum. Sie scheinen sich darüber zu amüsieren oder kaputt zu lachen.
- Ein/e Teilnehmer/in erhält eine ausgefallenes Kleidungsstück. Die anderen lachen sie/ihn aus.
- Die Gruppe tuschelt miteinander. Die ausgeschlossene Person sieht das, kann aber nichts verstehen.
- In einer Straßenbahn / einem Bus ist nur noch ein Platz frei. Aber irgendwie will sich keiner dorthin setzen.



Foto: jmdphoto / photocase.com

## d) Rekontextualisiert

**Für wen:** für Teenager und Jugendliche.

**Warum:** Ausgrenzung und Diskriminierung starten oftmals auf einer Ebene, die willentlich nicht wirklich beeinflussbar ist. Dennoch ist es ein erster Schritt, eigene Vorbehalte und Diskriminierungstendenzen zu erkennen.

**Material:** Bilder von Menschen an ihren Arbeitsplätzen oder in Alltagssituationen – deren Gesichter geschwärzt sind; Gesichter (die größtmäßig auf die geschwärzten Gesichter passen) von Menschen unterschiedlicher Herkunft.

**Durchführung:** Die Teilnehmenden sollen die Gesichter den verschiedenen Situationen zuordnen. Anschließend wird über die Entscheidungen sowie die einfließenden Empfindungen diskutiert.



Foto: sto.E / photocase.com

### e) Text- und Bildanalyse

(in Anlehnung an die praktischen Übungen aus: Von Trommlern und Helfern. Beiträge zu einer nicht-rassistischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit. 3. Aufl., S. 78 / S. 66)

**Für wen:** für Teenager, Jugendliche und junge Erwachsene (in „reduzierter“ Form auch für Kinder ab ca. 8 Jahren).

**Warum:** In vielen Texten und Bildern, Büchern und Zeitungen sowie in Witzen findet man versteckt oder offen eine rassistische Botschaft oder zumindest die Darstellung von Vorurteilen und Stereotypen. Die folgende Übung möchte Anregungen dazu geben, Formen von Diskriminierung besser zu erkennen und dabei das eigene Denken zu reflektieren.

**Material:** Zeitungen, Zeitschriften, Scheren, evtl. Computer mit Internetzugang.

**Durchführung:** Wir suchen in Zeitschriften, Zeitungen und im Internet nach Bildern und Texten, die wir auf Vorurteilsbildung und Diskriminierung hin analysieren wollen. Darüber kommen wir miteinander ins Gespräch. Folgende Fragen können dabei eine Hilfe sein:

- Was stellt das Bild dar und was fällt besonders auf?
- Gibt es bildliche Stereotypen (kulleräugige Schwarze, finstere Türken, verdächtige Roma, kriminelle Polen ...)?
- Ist eine Mehrheit oder eine Minderheit bzw. Randgruppe zu erkennen?
- Wie werden Deutsche, wie werden Migranten und Migrantinnen dargestellt und bewertet?
- Werden die Bedürfnisse, Interessen, Belange von Mehrheit und Minderheit gleichermaßen dargestellt?
- Wer hat ein Problem? Und wer gilt als Problem?
- Werden Verhaltensweisen und Eigenschaften verallgemeinert? Welche? Wie?
- Gibt es negative Zuschreibungen? Wenn ja, gegen wen sind sie gerichtet?
- Werden Personen nur als „Masken“ dargestellt oder ist auch ihre Individualität erkennbar? Gibt es in der Darstellung Unterschiede zwischen Deutschen und Migranten bzw. Migrantinnen, Weißen und Schwarzen oder Männern und Frauen?



Foto: 106313 / photocase.com

### f) Privilegien-Test (M 1 / Seite 14)

**Für wen:** für Jugendliche und junge Erwachsene.

**Warum:** Wenn man innerhalb der Gesellschaft keiner Minderheit angehört, werden viele Privilegien zur Selbstverständlichkeit.

**Material:** Privilegien-Test (M 1).

**Durchführung:** Die Teilnehmenden stellen sich nebeneinander auf. Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin liest die Fragen des Privilegien-Tests vor. Die Aussagen können natürlich modifiziert, weggelassen oder ergänzt werden. Die Teilnehmenden reagieren ohne zu reden.

Im Anschluss daran wird über die Erfahrungen und die eventuell unbewussten Privilegien oder auch Benachteiligungen diskutiert.

**Anmerkung:** Die Gruppe sollte miteinander vertraut sein, wenn diese Aktivität durchgeführt wird. Falls dies nicht der Fall ist, könnte man auch je ein weißes Blatt und eine Spielfigur an die Teilnehmenden verteilen. Das Blatt wird in der Mitte geknickt und die Spielfiguren auf die Linie gesetzt und je nach Antwort nach vorne oder nach hinten gerückt. Wer möchte, kann bei der Diskussionsrunde seine Position zeigen und ggf. erklären.

## 2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

### a) Vielfalt mit allen Sinnen erleben

**Für wen:** für Vorschulkinder.

**Warum:** Kinder sind in der Regel unbefangen und neugierig. Sie begegnen dem Neuen und Fremden häufig offener als es viele Erwachsene tun. Mit den folgenden Sinnesübungen möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, eine bunte Vielfalt als etwas Positives und Spannendes zu erleben. Dabei lernen die Kinder, wie wichtig es ist, eigene Erfahrungen zu machen. Nur so kann man später davon erzählen und sich ein eigenes Urteil bilden.

**Material:** ist bei den verschiedenen Sinneserfahrungen angegeben.

**Durchführung:** Die Kinder durchlaufen miteinander einen „Sinnesparcours“. Sinnvoll ist es, die Kinder dabei zu begleiten. Am Ende tauschen wir uns mit den Kindern über die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse aus.

#### Sehen

Sammelt Dinge in verschiedenen Farben: rot, gelb, grün, blau ... Dabei könnt ihr in der Natur, aber auch im Haus und in der näheren Umgebung auf die Suche gehen. Anschließend werden die Dinge farblich sortiert als ein Bild auf den Boden oder auf einen Tisch gelegt. Welche Farbe gefällt dir am besten?

**Material:** keins.

#### Hören

Alle Kinder und Erwachsene sind für etwa eine Minute vollkommen still. Aufgabe ist es, so viele Geräusche wie möglich wahrzunehmen und später aufzuzählen. Was habt ihr gehört? Welche Geräusche waren laut, welche ganz leise?

**Material:** keins (wer möchte, kann natürlich auch vorher besondere Geräusche aufnehmen, die von den Kindern dann geraten werden).

#### Riechen

Mit verbundenen Augen nehmen die Kinder verschiedene Gerüche von Gewürzen, Blumen, Obst, aber auch alltäglichen Dingen, wie z.B. Seife, Creme, Zahnpasta auf. Es dürfen selbstverständlich auch ein paar unangenehmere Gerüche dabei sein. Die Kinder versuchen zu raten, was sie gerochen haben. Außerdem können sie für sich entdecken, welche Gerüche für sie angenehm sind und was sie gar nicht riechen mögen.

**Material:** verschiedene Gerüche in kleinen Dosen, Tassen o.ä., Augenbinden für die Kinder.

#### Schmecken

Die Kinder dürfen blind verschiedene Kostproben nehmen und schmecken, um was es sich handelt. Auch hier werden Vorlieben und Abneigungen deutlich.

**Material:** kleine Kostproben (z.B. Obst, Käse, etwas Süßes usw.).

**Wichtig:** Die Mitarbeitenden müssen sich vorher unbedingt über mögliche Allergien der Kinder informieren.

#### Fühlen

In einer oder mehreren Fühlkisten sind Gegenstände, die die Kinder ertasten sollen. Alternativ dazu können die Kinder auch in der Natur (evtl. blind) ihre Umgebung ertasten.

**Material:** Fühlkisten mit verschiedenen Gegenständen, evtl. Augenbinden.

### b) Nationalitäten im Stadtteil (Stadtrallye)

**Für wen:** Kinder ab ca. 8 Jahren.

**Warum:** Wir leben in einer Welt der Vielfalt. Das können wir selbst in unserer unmittelbaren Umgebung erkennen. Darauf wollen wir die Kinder mit dieser kleinen Stadtrallye aufmerksam machen.

**Material:** Papier und Stifte für die Gruppen.

Foto: TimToppik / photocase.com



**Durchführung:** Die Kinder werden in kleinen Gruppen (mind. drei Personen) in den Stadtteil, die nähere Umgebung bzw. Nachbarschaft geschickt. Ihre Aufgabe ist es zu notieren, wo ihnen unterschiedliche Nationalitäten begegnen (z.B. China-Imbiss, Gemüsehändler aus Griechenland, Klingelschild mit einem italienischen Namen usw.). Welche Gruppe die meisten Nationalitäten findet, hat am Ende gewonnen.

**Wichtig:** Der Bereich, in dem die Rallye stattfindet, muss vorher festgelegt werden. Es ist sinnvoll, die Kleingruppen jeweils von einem Erwachsenen zu begleiten.

### c) Anders-gleich

**Für wen:** für Kinder ab ca. 8 Jahren und Teenager.

**Warum:** Die Abgrenzung von anderen geschieht häufig über reine Äußerlichkeiten – im Gespräch mit anderen über Vorlieben und Fähigkeiten erkennen wir oftmals Gemeinsamkeiten.

**Material:** Fotokameras oder Handys mit entsprechender Funktion, Papier oder Plakate, Kleber, Stifte.

**Durchführung:** Die Teilnehmenden sprechen Menschen in der Stadt an und lassen sich mit ihnen fotografieren. Im Gespräch sollen sie eine Gemeinsamkeit oder Ähnlichkeit (Vorliebe für ein bestimmtes Essen, für Musik oder Filme, gleiche Fremdsprachenkenntnisse, ähnliche Familienverhältnisse, identisches Geburtsdatum etc.) mit dieser Person herausfinden. Die Bilder werden entwickelt und auf Blätter oder Plakate aufgeklebt. Darunter werden ggf. Name, Alter und die Gemeinsamkeit notiert.

### d) Chancengleichheit?

**Für wen:** für Teenager und Jugendliche.

**Warum:** Trotz eines wachsenden Bewusstseins finden wir auch heute noch in öffentlichen Räumen viele Gegebenheiten, an denen Menschen benachteiligt werden – sei es, weil keine Rollstuhlrampen oder Aufzüge existieren, weil die Bücherei sich im gutbürgerlichen Stadtteil befindet oder weil man für einen Termin auf einer Behörde neuerdings einen Internetanschluss benötigt. Wo ist bei uns vor Ort Chancengleichheit gewährleistet und wo sollte sie noch eingefordert werden?

**Material:** Papier, Stifte, Stadtplan, Fotoapparat.

**Durchführung:** In Kleingruppen erkunden die Teilnehmenden ihren Ort / ihren Stadtteil auf der Suche nach Gegebenheiten, an den Menschen Chancengleichheit erfahren oder eben benachteiligt werden. Von jedem gefunden Ort wird ein Foto gemacht. (Interessant hierbei ist auch die Gemeinde bzw. das Gemeindehaus!)

Wenn die Fotos entwickelt bzw. ausgedruckt sind, werden sie beschriftet, um den Stadtplan herum aufgeklebt und mit einem Pfeil auf demselben markiert (man könnte auch Gegebenheiten, an denen Chancengleichheit gewährt wird auf einen grünen und Gegebenheiten, an denen dies nicht der Fall ist, auf einen roten Untergrund kleben). Je nach Teilnehmenden kann dies natürlich auch in digitaler Form geschehen.

Gemeinsam kann überlegt werden, was mit diesem Ergebnis passiert:

- Soll dieser Stadtplan dem Bürgermeister überreicht werden?
- Soll er in irgendeiner anderen Form veröffentlicht werden?
- Was können wir als Gruppe tun, um bei uns in der Gemeinde Chancengleichheit zu gewähren?
- Wie können wir benachteiligten Menschen bei bestimmten Gelegenheiten helfen?

### e) Definiere Integration

**Für wen:** für Jugendliche.

**Warum:** Seit dem 1. September 2008 muss jeder, der die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen will, den sog. „Einbürgerungstest“ absolvieren. Es werden Fragen, die die „Kenntnisse der Rechts- und Gesellschaftsordnung und der Lebensverhältnisse in Deutschland“ betreffen,

gestellt. Diese Regelung kann und soll hier mit Hilfe eines Selbsttests kritisch hinterfragt werden.

**Material:** Einbürgerungstest (<http://oet.bamf.de>) bzw. eine Auswahl bestimmter Fragen, Flipchart, Papier, Stifte.

**Durchführung:** Die Gruppenleitung stellt einige Fragen aus dem Einbürgerungstest. Je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht, kann entschieden werden, wie viele Fragen gestellt werden. Am Ende werden die Tests ausgewertet und die Diskussion eingeleitet:

- Wie viele Fragen habt ihr richtig beantwortet?
- Hättet ihr den Test bestanden?

Weitere Fragen könnten sein:

- Haltet ihr es für sinnvoll, dass alle, die in Deutschland wohnen wollen, diesen Test machen müssen? – Am Flipchart können Pros und Contras gesammelt werden.
- Was versteht ihr unter dem Begriff Integration? – Versucht selbst eine Definition zu formulieren.
- „Mut und Wille statt Geld – Contra Integrationshilfen“ – Äußert euch zu dieser Aussage. Seid ihr der Meinung, dass Migranten und Migrantinnen selbst für ihre Integration verantwortlich sind?
- In vielen Schulen gibt es sogenannte ‚Integrative Klassen‘, in denen behinderte und nichtbehinderte Kinder zusammen unterrichtet werden. Würdet ihr selbst eine solche Klasse besuchen? Was spricht dafür, was dagegen?

### f) Lieblingsort

**Für wen:** für Teenager, Jugendliche und junge Erwachsene.

**Warum:** Es ist spannend zu entdecken, wie Mitbewohner/innen den gemeinsamen Lebensraum wahrnehmen und empfinden.

**Material:** Fotokameras oder auch Handys mit entsprechender Funktion, Stifte, Papier, ein Stadtplan.

**Durchführung:** Die Teilnehmenden sollen zunächst einen (oder auch mehrere) Lieblingsort in ihrem Dorf / ihrer Stadt fotografieren und notieren, warum sie sich gerade an diesem Ort wohlfühlen. Anschließend sollen sie Menschen, die in dem gleichen Dorf bzw. der gleichen Stadt wohnen, über deren Lieblingsort befragen und die erhaltenen Begründungen bzw. Geschichten aufschreiben. Die Stelle wird dann anschließend (im Idealfall gemeinsam mit der/dem Befragten) fotografiert. Wenn die Fotos entwickelt sind, wird eine kleine Ausstellung gestaltet. Mit Hilfe von Pfeilen oder Zahlen können die Lieblingsorte auf einem Stadtplan gekennzeichnet werden.

Im Anschluss an die Aktion kann diese mit Hilfe folgender Leitfragen reflektiert werden:

- Welcher der vorgestellten Lieblingsorte war euch unbekannt?
- Hat eine der Geschichten eure Sicht auf eine bestimmte Stelle in der Stadt verändert?
- Hat sich eure Sicht auf manche der angesprochenen Menschen verändert – z.B. weil sie den gleichen Lieblingsort hatten wie ihr?
- Welche Geschichte hat euch besonders berührt oder angesprochen?

### g) Frisch fragt ... „Heimat“ (M 2 / Seite 14)

**Für wen:** für Jugendliche und junge Erwachsene.

**Warum:** Max Frisch hat 1971 einen Fragebogen zum Thema „Heimat“ entworfen. Einige seiner Fragen lassen sich für Interviews auf der Straße verwenden. Bei der Auswertung der Befragung können Gemeinsamkeiten und Unterschiede unabhängig der Herkunft erkannt werden.

**Material:** Fragen zum Thema „Heimat“ (entweder selbst formuliert oder aus dem Fragebogen M 2 von Max Frisch übernommen).

**Durchführung:** Die Teilnehmenden suchen sich einige Fragen zum Thema „Heimat“ aus und stellen sie Passanten auf der Straße. Was ist bei der Auswertung zu erkennen? Wo gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Was bedeutet uns selber der Begriff „Heimat“? Wir kommen abschließend miteinander ins Gespräch.

### 3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

#### a) Ethnografie: Auf den eigenen Spuren

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** Unser Selbstbild wird von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst. Manche können die eigene Wahrnehmung stark verzerren und brauchen ab und zu ein Gegenüber, das diesen Aspekt des Selbst wieder in ein klares Licht rückt.

**Material:** Pappe, Stifte, Fotos, Zeitschriften, Kleber.

**Durchführung:** Alle Teilnehmenden sollen sich mit Hilfe eines Plakats vorstellen. Sie sollen feste Daten, Eigenschaften, Vorlieben, Schwächen, Charakterzüge, typische Anekdoten, Vorbilder möglichst detailliert festhalten. Es ist ihnen dabei selbst überlassen, ob sie dies einfach als schriftliche Liste oder als farbenfrohe Collage oder als Steckbrief o.ä. machen. Wenn die Plakate fertig sind, sollen sich immer 2 bis 3 Teilnehmende zusammensetzen und sich ihre Plakate gegenseitig vorstellen (Bei jüngeren Kindern würde ich die Ergebnisse in der Großgruppe besprechen). Gemeinsam kann überlegt werden:

- Woher kommen bestimmte Eigenschaften?
- Wie beeinflussen diese Vorlieben oder Abneigungen?
- Wie werden diese Charakterzüge von außen wahrgenommen?
- Warum hat gerade diese Anekdote das Leben / die Erinnerung / die Selbstwahrnehmung geprägt?

#### b) Jesus und die Minderheiten

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** „Das Prinzip der Konstruktion von Kollektiven, die von der Gesamtgesellschaft unterschieden werden sollen, ist weit zählbarer als die jeweiligen Kategorien, mit deren Hilfe die Abspaltung geschieht.“ (In: Von Trommlern und Helfern. Beiträge zu einer nicht-rassistischen developmentpolitischen Bildungs- und Projektarbeit. 3. Aufl., S. 78.) Minderheiten gab es schon immer, auch zu Jesu Lebzeiten. Was können wir von seinem Umgang mit Minderheiten lernen?

**Material:** Bibeln, Papier, Stifte, für jüngere Kinder eventuell Bilder aus einer Kinderbibel zu den jeweiligen Geschichten.

**Durchführung:** Gemeinsam wird überlegt und (evtl. als Mindmap) notiert: Wo kam Jesus mit Minderprivilegierten oder Ausgeschlossenen in Kontakt? Wie ging er mit ihnen um?

Die Bibeln liegen bereit, um ggf. ein paar Geschichten nachschlagen zu können (z.B.: Jesus und die Fischer, die zu seinen Jüngern wurden; Jesus und kranke Menschen, die er heilte; Jesus und die Kinder; Jesus und Zöllner; der Samariter, über den er erzählt; Jesus und die verschiedenen Frauen, denen er begegnet).

#### c) Wegweiser oder Weltkarte gestalten

**Für wen:** für Kinder ab ca. 8 Jahren, Teenager und Jugendliche.

**Warum:** In unserem Alltag begegnen wir vielen verschiedenen Nationalitäten (siehe z.B. „Nationalitäten im Stadtteil“). Um die Vielfalt deutlich zu machen, kennzeichnen wir jede Nation auf einer Weltkarte bzw. erstellen wir Wegweiser.

**Material:** entweder eine große Weltkarte mit Gestaltungsmaterial oder Material für einen Wegweiser, den wir evtl. in unserem Viertel oder auf unserem Gemeindegrundstück aufstellen können.

**Durchführung:** Wir sammeln miteinander die Nationen, die in unserem Viertel, in unserer Nachbarschaft vertreten sind. Wir können die entsprechenden Länder auf unserer Weltkarte markieren und gestalten, z.B. mit Fähnchen, Bildern, Figuren. Alternativ dazu können wir für jedes Land einen Wegweiser bauen, auf dem beispielsweise auch die Entfernung vermerkt ist.

Die Weltkarte können wir in einem Gruppenraum aufhängen. Der Wegweiser findet möglicherweise im Garten, auf dem Hof oder vor dem Gemeindehaus einen Platz.

#### d) Ihr seid die Minderheit

**Für wen:** für Jugendliche und junge Erwachsene.

**Warum:** Des öfteren hört man die Forderung, dass sich bestimmte Minderheiten „mal integrieren“ sollen. Konkrete Ideen und Handlungsvorschläge werden allerdings so gut wie nie thematisiert, da das Ausbalancieren der eigenen Herkunft und Identität, der Wünsche und Träume, der aktuellen Umstände und der Forderungen der Gesellschaft etc. nicht aufgrund eines vorgegebenen und allgemeingültigen Patentrezepts erfolgen kann. Geduld, Ausdauer, ein dickes Fell, Reflexionsfähigkeit, Kreativität und vieles mehr sind - von allen Beteiligten - erforderlich, um diesen Balanceakt zu bewerkstelligen. Dies sollen die Teilnehmenden hier selbst erleben.

**Material:** Papier, Stifte.

**Durchführung:** Der Gruppe wird der eigene „Minderheiten-Status“ (jung und Christen) vor Augen geführt und der Auftrag gegeben: „Integriert euch!“. Gemeinsam soll überlegt und besprochen werden, was diese Forderung bei den Teilnehmenden auslöst (Empörung? Zustimmung? Emotionale Abgrenzung von der fordernden Gesellschaft? etc.), was sie für sie bedeutet (Verrat an der eigenen Identität? Schritt zum gesellschaftlichen Umfeld hin? Bereicherung für die Gruppe? etc.) und wie sie letztlich umgesetzt werden könnte.

Wenn gewollt, geht es dann in der darauf folgenden Zeit um die konkrete Realisierung des Projekts. Der Prozess sollte im Idealfall mit Hilfe einer Schautafel, eines Zeitstrahls o.ä. von Anfang an und unter Einbezug der emotionalen Reaktionen dokumentiert werden. Dies hilft auch bei der Reflexion des Gesamtprojekts. (Ggf. könnte man sich auch mal mit einer islamischen Jugendgruppe austauschen, wie diese die gesellschaftlichen Forderungen empfinden und mit ihnen umgehen).



Foto: MBierschenk / photocase.com

## 4. Ideen für Gemeindeaktionen

### a) Feste im Jahreslauf (M 3 / Seite 15)

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** Man soll die Feste feiern, wie sie fallen.

**Material:** falls vorhanden, Bücher zu Festen in verschiedenen Kulturkreisen und Religionen, wenn möglich einen PC oder Laptop mit Internetanschluss zur Recherche.

**Durchführung:** Erstellt mit eurer Gruppe einen interreligiösen und interkulturellen Jahreskalender. Jüngere Kinder könnten zu den einzelnen Festen passende Bilder malen, ältere können zusätzlich noch Hintergrundinformationen recherchieren (siehe auch M 3). Plant und feiert gemeinsam das nächste Fest.

### b) Moscheebesuch

**Für wen:** für alle Altersgruppen ab ca. 8 Jahren.

**Warum:** Jeden Morgen auf meinem Weg zur Arbeit gehe ich an einem unscheinbaren, etwas zurückgelegenen Gebäude vorbei. Die Fassade ist schmutzig gelb. Mit defekten Lichterketten sind einzelne Türme angedeutet. Es könnte alles dort stattfinden und genauso gut ein Gemüsehändler sein Lager haben. Nach kurzer Zeit finde ich heraus, was sich hinter den Mauern verbirgt: eine Moschee. Eine von über 2.000 in Deutschland. Mit dem Beginn der „Gastarbeit“ in den 60er Jahren kommen viele Menschen nach Deutschland, die auch anschließend hier wohnen, ihren Glauben und ihre Kultur mitbringen und ausleben wollen. Zuerst werden Festsäle und Gemeinderäume gemietet, wo die Freitags- und Festtagsgebete abgehalten werden. Durch die Familienzusammenführung wird die muslimische Gemeinschaft immer größer und somit auch der Wunsch nach eigenen Versammlungsorten.

Viele Moscheen sind unscheinbar, weil sie in alten Fabrik- und Lagerhallen und in vielen Hinterhöfen liegen. Um etwas über den Sinn und Zweck einer Moschee zu vermitteln, die Feiertage im Islam aufzuklären und über die Geschichte der Muslime in Deutschland zu erzählen, gibt es nun schon seit 15 Jahren den „Tag der offenen Moschee“ (kurz: TOM). Am 3. Oktober des Jahres findet in vielen Moscheen dieses Ereignis statt. Unter [www.tagderoffenenmoschee.de](http://www.tagderoffenenmoschee.de) könnt ihr nachschauen, wo in eurer Nähe Moscheen sind und ob diese Führungen durch ihre Räumlichkeiten anbieten. Ich finde es eine sehr gute Möglichkeit, ein bisschen in die Welt der Muslime in Deutschland einzusteigen - immerhin sind es 4,3 Millionen, die hier als unsere Nachbarn, Kollegen und Mitschüler leben.

**Material:** Im Vorfeld gesammelte Fragen der Teilnehmenden.

**Durchführung:** Nehmt rechtzeitig Kontakt zu eurer Moschee vor Ort auf und fragt, ob ihr mit eurer Gruppe die Moschee besichtigen könnt. Gebt die Fragen wenn möglich bereits im Vorfeld durch. Bietet doch auch einen Gegenempfang in eurer Gemeinde an!

### c) Spielefest

**Für wen:** für die ganze Gemeinde (oder eine einzelne Gruppe) und ihre Nachbarn.

**Warum:** Bei diesem Fest wird Vielfalt erlebbar. Jeder trägt mit seinem Lieblingsspiel etwas dazu bei.

**Material:** Rahmenbedingungen für das Fest: Räume, Getränke, Snacks - Darüber hinaus sorgt jede/r für das Material, das für sein Spiel benötigt wird.

**Durchführung:** Die Gemeinde lädt zu einem Spielefest in der Nachbarschaft ein. Jede/r darf etwas dazu beitragen und sein Lieblingsspiel mitbringen. Bei dem Fest werden die Spiele ausprobiert. Dabei ist eine bunte Vielfalt erlebbar.

**Hinweis:** Das Fest kann natürlich auch in einer einzelnen Gruppe veranstaltet werden.

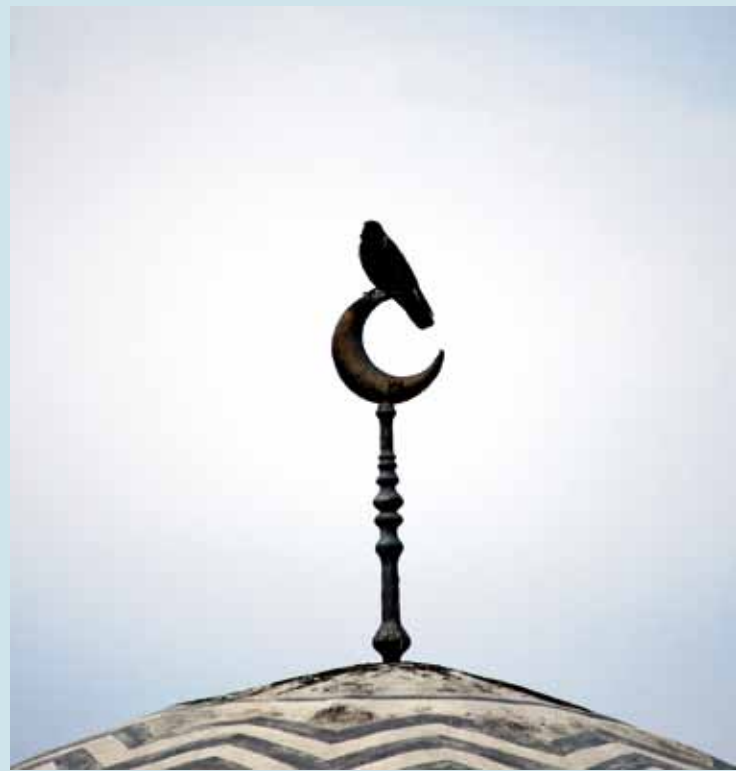


Foto: bisgleich / photocase.com

### e) Nachbarschaftsfest

**Für wen:** für die ganze Gemeinde und ihre Nachbarn.

**Warum:** Ein solches Fest bietet die Gelegenheit, die Nachbarn kennenzulernen und dabei eine bunte Vielfalt zu erleben.

**Material:** Rahmenbedingungen für das Fest: Essen & Trinken, Spiel & Spaß, Musik usw.

**Durchführung:** Die Gemeinde lädt in der Nachbarschaft zu einem Fest ein, bei dem jeder willkommen ist! Wer möchte, darf etwas zu dem Fest beitragen: Kulinarisches, Musik, Spiele usw. Ziel ist es, sich (besser) kennenzulernen und Berührungängste abzubauen.

## 5. Sonstiges

### WELTKIND-Parcours

WELTKIND ist ein spielerisches und kreatives Demokratie- und Toleranztraining für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. Beim WELTKIND-Parcours durchlaufen alle teilnehmenden Kinder fünf Stationen. Diese entsprechen den fünf Eckpfeilern des Trainings. Alle Stationen werden spielerisch und praktisch durchlebt. Zusätzlich ist es wichtig, in einer kurzen Reflexion während und nach der Übung mit den Kindern deren Sinn und Zweck zu besprechen.

Die fünf Eckpfeiler des Trainings lauten:

1. Identität - Wer bin ich? Was habe ich mit anderen gemeinsam? Was macht mich einzigartig?
2. Sprache - Verstehst du mich? Wie schaffen wir es, andere zu verstehen und verstanden zu werden?
3. Kultur - Wie lebe ich? Wie leben andere Menschen auf der Welt?
4. Vorurteile - Genauer hinsehen! Vorurteile überwinden.
5. Vielfalt - Jede/r ist Teil eines großen und bunten Ganzen.

Der gesamte Parcours mit allen Anleitungen und Materialien kann über das Jugendreferat des Ev. Kirchenkreises Gladbach-Neuss, Drususallee 81, 41460 Neuss, Telefon 02131 / 21703, Fax 02131 / 23519, E-Mail [ev.jugneuss@t-online.de](mailto:ev.jugneuss@t-online.de) ausgeliehen werden.

Weltkind on Tour - mach den Parcours! - EKIR.de [www.ekir.de/jugend/service\\_shop\\_48699.php](http://www.ekir.de/jugend/service_shop_48699.php)

## Mögliche Stundenentwürfe

Einen Stundenentwurf für die eigene Gruppe könnt ihr euch zusammenstellen, indem ihr aus jeder Rubrik (Einführung, Erarbeitung, Vertiefung) einen passenden Baustein verwendet, zum Beispiel:

### Für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder

- 1b) Stammbaum
- 2a) Vielfalt mit allen Sinnen erleben
- 3b) Jesus und die Minderheiten

### Für Kinder ab ca. 8 Jahren

- 1b) Stammbaum
- 2b) Nationalitäten im Stadtteil (Stadtrallye)
- 3c) Wegweiser oder Weltkarte gestalten

### Für Teenager

- 1c) Separation
- 2c) Anders-gleich
- 3a) Ethnografie: Auf den eigenen Spuren

### Für Jugendliche

- 1d) Rekontextualisiert
- 2d) Chancengleichheit?
- 3a) Ethnografie: Auf den eigenen Spuren

### Für junge Erwachsene

- 1e) Text- und Bildanalyse
- 2g) Frisch fragt ... „Heimat“
- 3d) Ihr seid die Minderheit

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Integration in der Gruppenstunde kann als Vorbereitung auf eine (Gemeinde-)Aktion dienen.



Foto: misterQM / photocase.com

## Literatur- und Filmtipps

### Literatur

**BER e.V. et al. (Hg.):** Von Trommlern und Helfern. Beiträge zu einer nicht-rassistischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit. 3. Aufl.

**Cave, K. / Riddell, C.:** Irgendwie anders. Verlag Friedrich Oetinger GmbH, Hamburg 1994. (Bilderbuch zum Thema „Anders sein und doch zusammen gehören“).

### Filme

**Gegen die Wand:** „Um der Strenge ihres türkischen Elternhauses zu entkommen, ist die junge Sibel zu allem bereit. In ihrer Verzweiflung bittet sie den 40-jährigen Alkoholiker Cahit, eine Scheinehe mit ihr einzugehen. Der willigt ein und für einen kurzen Moment scheint die Rechnung aufzugehen ... – Eine atemberaubende Liebesgeschichte vor dem Hintergrund aufeinander prallender Kulturen.“

**Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran:** „Herausragende Verfilmung des Bestsellers von Eric-Emmanuel Schmitt – Eine bezaubernde Geschichte über das Geheimnis des Lächelns.“

**LA Crash:** „Im kulturellen Schmelztiegel von Los Angeles treffen binnen 36 Stunden Menschen aus unterschiedlichen Volksgruppen und Gesellschaftsschichten aufeinander. Darunter ein persischer Geschäftsmann, ein Polizistenpärchen, ein afroamerikanischer Regisseur, ein mexikanischer Schlosser, ein unerfahrener Polizist und ein koreanisches Pärchen.“

**Die Fremde:** „Hör auf zu träumen!“, sagt die Mutter zu ihrer 25-jährigen Tochter Umay, als diese mit ihrem kleinen Sohn Cem vor der Berliner Wohnungstür ihrer Eltern steht. Umay ist aus einem unglücklichen Eheleben in Istanbul ausgebrochen und will zurück in Berlin ein selbstbestimmtes Leben führen. Sie weiß, dass sie ihren Eltern und Geschwistern damit viel zumutet, hofft aber, dass die liebevolle Verbundenheit stärker ist als alle gesellschaftlichen Zwänge. Doch schon bald erkennt sie, dass ihre Familie die traditionellen Konventionen nicht einfach über Bord werfen kann und an der Herausforderung zu zerbrechen droht. Als die Familie beschließt, Cem zu seinem Vater in die Türkei zurückzuschicken, um den Ruf der Familie wiederherzustellen, flieht Umay erneut und bricht alle Brücken hinter sich ab. Als sie versucht, sich wieder mit ihrer Familie zu versöhnen, erkennt sie nicht, dass es bereits zu spät dafür ist ...“  
Feo Aladags preisgekröntes Meisterwerk, einer der stärksten und bewegendsten Filme der letzten Jahre, ausgezeichnet mit über 33 internationalen Filmpreisen, darunter zwei Deutschen Filmpreisen: als Bester Film und für die Beste Darstellerin.

**Almanya - Willkommen in Deutschland:** „Wie verläuft das Leben, wenn man als 1.000.001. Gastarbeiter nach Deutschland kommt? ‚Almanya - Willkommen in Deutschland‘ erzählt mit viel Humor und Einfühlungsvermögen die Geschichte von Hüseyim Yilmaz und seiner Familie, die Mitte der 60er Jahre ihre Heimat Türkei verlassen, um als Gastarbeiter das deutsche Wirtschaftswunder zu unterstützen. Der sehr persönliche Film beruht zum Teil auf der Familiengeschichte der Filmemacherinnen, die den Zuschauer auf berührende und höchst amüsante Weise teilhaben lassen an einer Welt zwischen Orient und Okzident, an einer großen kultur- und generationenübergreifenden Geschichte.“



Foto: misterQM / photocase.com

## Materialien

### M 1

#### Privilegien-Test\*

1. Wenn deine Vorfahren nicht aus Deutschland kommen, trete einen Schritt zurück.
2. Wenn deine Hautfarbe weiß ist, trete einen Schritt vor.
3. Wenn du schon einmal wegen deiner Hautfarbe, deiner Nationalität, deines Geschlechts, deiner sexuellen Orientierung oder deines Glaubens beleidigt wurdest, trete einen Schritt zurück.
4. Wenn deine Eltern berufstätig sind, trete einen Schritt vor.
5. Wenn du in der Schule etwas über die Geschichte und Kultur deines Landes gelernt hast, trete einen Schritt vor.
6. Wenn du in der Schule nicht deine Muttersprache reden konntest, trete einen Schritt zurück.
7. Wenn es mehr als 50 Bücher in deinem Zuhause gibt, trete einen Schritt vor.
8. Wenn du jemals eine Mahlzeit auslassen musstest, weil ihr nicht genug Geld hattet, um Essen zu kaufen, trete einen Schritt zurück.
9. Wenn du mit deinen Eltern Museen, Konzerte, Theatervorstellungen oder Lesungen besucht hast, trete einen Schritt vor.
10. Wenn du eine Privatschule besuchst, trete einen Schritt vor.
11. Wenn ihr mal umziehen musstet, weil die Miete in eurer alten Wohnung zu teuer wurde, trete einen Schritt zurück.
12. Wenn du von deinen Eltern regelmäßig gelobt wirst, trete einen Schritt vor.
13. Wenn du dir dein Zimmer mit jemandem aus der Familie teilen musst, trete einen Schritt zurück.
14. Wenn du schon einmal einen Urlaub im Ausland gemacht hast, trete einen Schritt vor.
15. Wenn deine Familie ein Haus besitzt, trete einen Schritt vor.
16. Wenn du jemals Menschen, die das gleiche Geschlecht, die gleiche sexuelle Orientierung, die gleiche Nationalität oder die gleiche Schichtzugehörigkeit wie du haben, im Fernsehen in erniedrigenden Rollen gesehen hast, trete einen Schritt zurück.
17. Wenn du oder deine Eltern Eigentum oder Geld geerbt habt, trete einen Schritt vor.
18. Wenn du regelmäßig Taschengeld erhältst, trete einen Schritt vor.
19. Wenn du schon einmal Angst hattest, wegen deiner Hautfarbe, deiner Nationalität, deines Geschlechts, deiner sexuellen Orientierung oder deines Glaubens angegriffen zu werden, trete einen Schritt zurück.
20. Wenn deine Eltern nicht in Deutschland aufgewachsen sind, trete einen Schritt zurück.
21. Wenn du das Gefühl hast, du kannst im Leben alles erreichen und machen, was du möchtest, dann trete einen Schritt vor.

\* Der hier abgedruckte Privilegien-Test bezieht sich auf das Material von Daniela Hrzán und Susanne Baer, in: BER e.V. et al. (Hg.): Von Trommlern und Helfern. Beiträge zu einer nicht-rassistischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit. 3. Aufl., S. 72-73.

### M 2

#### Max Frisch: Heimat – ein Fragebogen\*

- Wenn Sie sich in der Fremde aufhalten und Landsleute treffen: Befällt Sie dann Heimweh oder dann gerade nicht?
- Hat Heimat für Sie eine Flagge?
- Worauf könnten Sie eher verzichten:
  - a) auf Heimat
  - b) auf Vaterland
  - c) auf die Fremde
- Was bezeichnen Sie als Heimat?
  - a) ein Dorf
  - b) eine Stadt oder ein Quartier darin
  - c) einen Sprachraum
  - d) einen Erdteil
  - e) eine Wohnung
- Was lieben Sie an Ihrer Heimat besonders?
  - a) die Landschaft
  - b) dass Ihnen die Leute ähnlich sind in ihren Gewohnheiten, d.h. dass Sie sich den Leuten angepasst haben und daher auf Einverständnis rechnen können?
  - c) das Brauchtum
  - d) dass Sie dort ohne Fremdsprache auskommen
  - e) Erinnerungen an die Kindheit
- Haben Sie schon Auswanderung erwogen?
- Welche Speisen essen Sie aus Heimweh und fühlen Sie sich dadurch in der Welt geborgener?
- Was macht Sie heimatlos?
  - a) Arbeitslosigkeit
  - b) Vertreibung aus politischen Gründen
  - c) Karriere in der Fremde
  - d) dass Sie in zunehmendem Grad anders denken als die Menschen, die den gleichen Bezirk als Heimat bezeichnen wie Sie und ihn beherrschen
  - e) ein Fahneneid, der missbraucht wird
- Haben Sie eine zweite Heimat ...?
- ... und wenn ja: Können Sie sich eine dritte und vierte Heimat vorstellen oder bleibt es dann bei der ersten?
- Empfinden Sie die Erde überhaupt als heimatlich?

\* Der Fragebogen wurde 1971 von Max Frisch während eines USA-Aufenthaltes entworfen. Er ist entnommen aus: Max Frisch, Tagebücher 1966–71, Frankfurt a.M.

### M 3

#### Feste im Jahreslauf

#### Interkultureller/Interreligiöser Festkalender

##### Karneval / Fasching / Fastnacht

Karneval hat eine lange Tradition in Deutschland. Schon in der Antike wurden Feste gefeiert, wo alle Menschen gleichgestellt waren und einige Tage ausgelassen gefeiert wurde.

Heutzutage beginnt die Karnevalszeit am 11. November um 11:11 Uhr und endet im folgenden Jahr an Aschermittwoch. Damit beginnt auch die Fastenzeit, die bis Ostern andauert. An vielen Orten in Deutschland haben die Kinder schulfrei, man verkleidet sich und in den großen Städten gibt es Umzüge, wo von großen Wagen viele Süßigkeiten geworfen werden.

**Rezepte zu Karneval:** <http://www.rezepte-nachkochen.de/karneval.php>

##### Rosenmontag

2012: 20. Februar  
2013: 11. Februar  
2014: 03. März  
2015: 16. Februar  
2016: 08. Februar  
2017: 27. Februar  
2018: 12. Februar  
2019: 04. März  
2020: 24. Februar

##### Eid-al-Fitr – „Zuckerfest“

Das Zuckerfest kommt aus dem Islam und wird zu Ende des Ramadan (der Fastenzeit) gefeiert. Hierbei kommt die ganze Familie zusammen; alle sind schick angezogen, man geht in die Moschee und es gibt viel zu Essen (besonders Süßes). Auch ist es den Leuten wichtig, etwas an die Armen abzugeben und zu spenden.

**Rezepte zum Zuckerfest:** [http://www.helpster.de/zuckerfest-zwei-rezepte-fuer-arabische-spezialitaeten\\_23808](http://www.helpster.de/zuckerfest-zwei-rezepte-fuer-arabische-spezialitaeten_23808)

2012: 19. August  
2013: 8. August  
2014: 28. Juli  
2015: 17. Juli  
2016: 5. Juli  
2017: 25. Juni  
2018: 15. Juni  
2019: 5. Juni  
2020: 24. Mai

##### Rosh HaShana – Das jüdische Neujahrsfest

Rosh HaShana heißt übersetzt: Kopf des Jahres. Da das Judentum einen Kalender benutzt, der sich nach dem Mond richtet, ändern sich auch die Daten der Feiertage. An diesem Tag wird auch der Erschaffung der Welt gedacht, somit wird der Tag auch „Yom HaZikkaron – Tag der Erinnerung“ genannt. Traditionell werden in vielen jüdischen Familien Apfelstücke in Honig getunkt und gegessen, um sich gegenseitig ein rundes, süßes neues Jahr zu wünschen.

**Rezepte zum jüdischen Neujahrsfest:** <http://www.talmud.de/cms/Rezepte.61.0.html>

2012: 16.-18. September  
2013: 4.-6. September  
2014: 24.-26. September  
2015: 13.-15. September  
2016: 2.-4. Oktober  
2017: 20.-22. September  
2018: 8.-10. September  
2019: 28.-30. September  
2020: 17.-19. September

##### Weltkindertag

Am 20. September wird in Deutschland der Weltkindertag gefeiert. Hier geht es vor allem um drei Dinge:

1. Der Einsatz für die Rechte der Kinder.
2. Die Förderung von Freundschaften zwischen Kindern und Jugendlichen.
3. Die Regierung sollte sich einmal im Jahr öffentlich verpflichten, UNICEF (das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen) zu unterstützen. Vielleicht ja auch in eurer Nähe?

**Noch mehr Infos:** <http://www.younicef.de./wkt.html>

##### 23 Nisan

„23 Nisan“ ist Türkisch und heißt übersetzt: „23. April“. Das ist in der Türkei nämlich ein Feiertag für die Kinder. Seit einigen Jahren wird dieses Fest auch in anderen Ländern als „Internationales Kinderfest“ gefeiert – auch hier in Deutschland. Kinder sollen an diesem Tag friedlich zusammen feiern. Ganz egal, aus welchem Land sie kommen, welche Sprache sie sprechen und wie sie aussehen. Voneinander lernen, für die Zukunft!

**Weitere Infos:** [www.23nisanankinderfest.de](http://www.23nisanankinderfest.de)

##### Noch mehr Links:

**Feste im ganzen Jahr mit Kindern feiern:** <http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=589>



## GJW global und seine Projekte

**GJW global** ist der Fachkreis im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, der sich mit Globalem Lernen und Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt. Wenn du mehr über diesen Fachkreis, seine Strukturen und Projekte, wissen möchtest, schicken wir dir gerne unseren „GJW global“-Infolyer zu.



Kostenlos erhältlich ist auch die Broschüre „Berührungspunkte“ mit fünf Erfahrungsberichten und Statements zum Thema „Integration und Gemeinde“ von Mitgliedern des Fachkreises.

Da GJW global sich ausschließlich aus Spenden finanziert, freuen wir uns über jede Unterstützung – durch ehrenamtliches Engagement, aber natürlich auch finanziell. Im Augenblick sind uns zwei Projekte besonders wichtig:

### 1. Partnerschaft zwischen dem Gemeindejugendwerk und IMD-Kinder- und Jugendgruppen

IMD steht für „Internationale Mission in Deutschland“. IMD-Gemeinden werden hauptsächlich von Menschen besucht und geleitet, die aus anderen Ländern kommen. Mit den ca. 200 Gruppen und Gemeinden der IMD im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden arbeitete das GJW bisher zwar gelegentlich zusammen, aber eben noch nicht regelmäßig und nicht strukturiert. Das möchten wir ändern, indem wir uns besser vernetzen und in unserer kulturellen Vielfalt voneinander lernen.

Zu diesem Zweck fand im Herbst 2011 ein erstes Treffen mit 15 Teilnehmenden aus den GJWs, den Landesverbänden und aus IMD-Gemeinden in Nordrhein-Westfalen statt. Gemeinsam dachten sie einen Tag lang über Möglichkeiten der Kooperation und gegenseitiger Unterstützung im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nach.

Ein erstes konkretes Ergebnis ist ein „**Internationaler MitarbeiterInnentag**“ für Mitarbeitende aus den Kinder- und Jugendgruppen der IMD-Gemeinden, der am 28.04.2012 in Mönchengladbach stattfinden wird.

Des Weiteren prüfen wir, ob wir zur besseren **Vernetzung** des GJWs mit den IMD-Gemeinden eine befristete Personalstelle schaffen können, und wie die Einsatz- und Finanzierungsmöglichkeiten aussehen können.

Für das **BUJU 2012** möchten wir MitarbeiterInnen aus IMD-Gemeinden als LeiterInnen für Seminare und Workshops gewinnen. Selbstverständlich hoffen wir auch auf möglichst viele Teenys und Jugendliche als TeilnehmerInnen, so dass ein Austausch zwischen GJW und IMD-Gemeinden nicht nur auf Mitarbeiterebene, sondern auch „an der Basis“ stattfindet. Wir hoffen und wünschen uns, dass unsere – derzeit noch manchmal – einseitige und beschränkte Sicht auf gesellschaftliche und globale Themen durch die Sicht von Menschen aus anderen Ländern erweitert und bereichert wird!

Wer dieses Projekt zur Förderung von Kindern und Jugendlichen ausländischer Herkunft und deren MitarbeiterInnen gerne unterstützen möchte, kann dies unter folgender Kontonummer tun:

**GJW Elstal**  
**Konto 72605**  
**BLZ 500 921 00**  
**Projektnummer 538001**

### 2. Männerträume werden wahr!

Emanuel träumt von einer Ausbildung zum Kfz-Mechaniker im Technischen Zentrum in Maroua, Nordkammerun (CTM). Seit über 30 Jahren werden dort in der Lehrwerkstatt junge Leute in Kfz-Technik und Metallverarbeitung ausgebildet. Unterstützt und begleitet durch das GJW Deutschland.



Damit Emanuel eine Ausbildung auf aktuellem technischem Niveau erhalten kann, ist dringend eine Modernisierung der Kfz-Werkstatt erforderlich. Dazu braucht das Technische Zentrum richtig gutes Werkzeug und entsprechende Anlagen und Geräte, u.a. eine Hebebühne mit Achsvermessung und einen Bremsenprüfstand.

Jetzt kannst du dich engagieren und mithelfen, dass Emanuels Traum Wirklichkeit wird! Eine detaillierte Materialliste kann im GJW Elstal angefordert werden. Mit deiner Spende werden Männerträume wahr!

**GJW Elstal**  
**Konto 72605**  
**BLZ 500 921 00**  
**Projektnummer 592403**